

## Lenau, Nikolaus: An Seneca (1832)

1 Durch's enge Thal Nachts irret ein Wanderer,  
2 Dumpf braust der Waldstrom, drängt an die Klippenwand  
3 Den Pfad, der mühsam durch Gesträuch und  
4 Bodenentragende Wurzeln fortkriecht.

5 Der laute Sturmwind kämpft mit dem Föhrenwald;  
6 Der Felsensohn trotz seiner Gewalt; nun stürzt  
7 Zornschnaubend sich der Rückgeworfne  
8 In das Getümmel des Wogenkampfes.

9 Erstorben sind am Himmel die Lichter rings,  
10 Der Sturm entfacht auf seltne Momente nur  
11 Der Asche des Gewölkes einen  
12 Funken, der spärlich herunterdämmert.

13 Die Nacht ist wild, mit wachsender Macht empört  
14 Sturm sich und Strom; der Wanderer bebt, und weilt,  
15 Und zaget vorwärts, zu verschlingen  
16 Droht ihn der schwellenden Wogen Andrang.

17 Wie sehnt in's Heimatland sich die Seele dir!  
18 Wie sucht dein Aug', o Wandrer, den lieben Mond!  
19 Er bricht hervor dort und beleuchtet  
20 Freundlich dir, eile! des Thales Ausgang!

21 So leuchte mir, wenn Stürme den Lebenspfad  
22 Begraben einst in finstere Nacht, dein Strahl,  
23 O Seneca, geleite freundlich  
24 Mich in's elysische Feld hinüber!